

# Ochtelbur, Gemeinde Ihlow, Landkreis Aurich

## 1. Lage und Siedlungsform

Ochtelbur wurde direkt entlang der heutigen Landesstraße 1, die von Westerende nach Riepe führt, als Reihensiedlung erbaut. Das Höhengniveau beträgt gleichmäßig 0,4 m über NN. Während der Ort und seine Felder linksseitig der Straße auf Pseudo-Gley, unterlagert von Kleimarsch, erbaut wurde, liegt die rechte Seite auf Lehmboden, unterlagert von Gley.

## 2. Vor- und Frühgeschichte

Ochtelbur Buschhaus Burgen, von denen nichts Gewisses bekannt S. 774 Ostfriesische Zeitung Nr. 95, 27.11.1824

## 3. Ortsname

Ochtelbur findet erstmals 1431 als *to Ochtleburen* geschichtliche Erwähnung. In der Folgezeit finden sich Eintragungen wie Uterlabur (1475), Langeripp (um 1500), Ochtelburen (1589) und Ochtelbuer (1719). Der Ortsname entstammt mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, dem ostfriesisch-niederdeutschen *ucht(e)* für (*Morgendämmerung*), mit dem Suffix *-el*, in diesem Falle die Himmelsrichtung Osten bezeichnend, so dass die *östliche Bauerschaft* gemeint ist.

## 4. Geschichtlicher Überblick

### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Dieses kleine, aus nur wenigen Heerden und einer Mühle bestehende Dorf tritt uns zuerst im Jahre 1431 urkundlich unter dem Namen „Ochtelburen“ entgegen.<sup>F</sup> Das Register der Münsterschen Pfarren Frieslands aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts führt es unter dem Namen „Uterlabur“ auf.<sup>F</sup> Ob der Name ursprünglich „Osterburen“ zu lesen ist und so viel bedeuten soll als: „die östlichen Grenznachbarn von Riepe“, aber auch solche, die „uter“ d. i. außerhalb des Bremer Sprengels, der nordseits anhub, wohnten, oder endlich etwas anderes noch bezeichnen soll, müssen wir hier unentschieden lassen. Alterthümliches finden wir hier nicht viel außer der Kirche, die aber auch schon bald durch eine geplante Reparatur dieses Characters entkleidet werden soll.<sup>F</sup> Sie stammt aus dem Mittelalter und ist inwendig von einem Steingewölbe überspannt. Ebenso alt scheint der runde, pokalförmige Taufstein zu sein, der aus Sandstein gearbeitet etwa 3 ½ Fuß hoch und fast eben so weit im oberen Durchmesser und mit Laubwerkskante geschmückt ist. Außerdem finden wir hier einige Leichensteine von vormaligen Predigern dieser Gemeinde, u. U. den des am 20. September 1623 an der Pest gestorbenen Johann Schünemann, eines geborenen Hildesheimers. Weniger interessiert uns der an der Ostecke des Gotteshauses sich erhebende Thurm, der nur aus drei einfachen Mauern besteht, zwischen denen die Glocken hängen. Eine der letzteren trägt die Jahreszahl 1620 und den Namen des Predigers Gottfried Gottfriedi Aëtius oder Arntius. Genannter Geistlicher ist der zweite, dessen Name uns hier erhalten ist. Der erste hier bekannte war Johann Bredeker aus Quakenbrügge (1605-1618), der im Auricher Amtsgerichts-Protokoll vorkommt. Daß keine früheren Prediger Ochtelburs bekannt geblieben sind, mag vor dem Umstand herrühren, dass im Jahre 1706 die hiesige Pastorei abbrannte und die alten Acten mitverbrannt sein mögen.<sup>F</sup> Auch hier finden wir einen „frater illitteratus“, d. h. einen nicht akademisch gebildeten Pfarrer, nämlich Heye Higgen, der ursprünglich Bäcker zu Esens war, aber wegen seiner „ziemlichen Erkenntniß der Heilswahrheiten und seiner feinen Gabe, etwas vorzutragen“, erst Prediger auf der Insel Juist und dann 1682 hieher berufen ward.<sup>F</sup> (Houtrouw, S. 66) Die marodierenden Truppen des Grafen Mansfeld hinterließen 1623 nach ihrem Abzug fünf zerstörte Häuser.

### b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Ochtelbur befand sich das Kriegsgefangenenlager AK NR. 1060, das in einem aus Stein gebauten Nebengebäude der Molkerei in der Riesenstraße 71 eingerichtet wurde. Die Insassen waren anfangs 56 Franzosen bzw. 50 Russen und danach bis 1942 zu 100 % französischer

Herkunft. Ab 1943 waren hier ausschließlich Russen/Ukrainer einquartiert. Im Juli 1942 sind aus dem Lager Ochtelbur zwei französische Gefangene entflohen.

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 465 Einwohner verzeichnet, von denen 97 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 20,9 % entspricht. 1950 registrierte man 445 Einwohner und die Zahl der Flüchtlinge lag bei 76. Die Quote sank somit deutlich auf 17,1 %.

### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Ochtelbur umfasst 6,72 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1848: 334; 1871: 342; 1885: 343; 1905: 342; 1925: 368; 1933: 397; 1939: 342; 1946: 465; 1950: 445; 1961: 424.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

Falkenhütte (im Remmers Falkenhütten) wurde 1844 als Falkonierhütte erstmals erwähnt. Später wurde der Ort als Falkenhütte (1871) und Falkenhütten (1978) bezeichnet. Der Ortsname beschreibt eine ehemalige Falkenfängerei oder –beize.

## **6. Religion**

### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

#### **a. Schulische Entwicklung**

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Ochtelbur, Krs. Aurich, im 10. Jh. Uterlabur, 1431 Ochteleburen.

Lutherische Kirche, Bistum Münster.

Die aus Backsteinen erbaute Kirche ist ein Rechteck-Einraum. Die Anlage hat viel von ihrer ursprünglichen Bausubstanz verloren. Im Jahre 1742 wurde die Ostwand neu aufgeführt und dabei etwas nach Westen zurückversetzt, 1861 erneuerte man die Nordwand. Reste von alten rundbogigen Fenstern mit spitzwinkligem Rücksprung sind an der Südwand und im Innern an der Westwand zu beobachten. Der Eingang erfolgt durch ein Westportal. Von der alten Ausstattung blieb eine Sandsteintaufe des Bentheimer Typs erhalten.

Maße der Backsteine: 29,5 x 14 x 8 cm, wilder Verband.

Datierung: 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Meinz, S. 144.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 22, 1823: 67, 1848: 71 (bewohnte Häuser) und 1867: 78. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 89, über 357, auf 336 (1848 u. 1867). Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,18 Bewohner, 0,86 Pferde, 5,09 Rindtiere und 1,58 Schafe.

### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank stetig von 47 (1949), über 44 (1960), auf 40 (1971) ab. Die Summe der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg anfangs von 14 (1950) auf 16 (1961) an, sank anschließend aber deutlich auf 10 (1970) ab. Dabei waren Handwerksbetriebe 1950 mit 57 % und 1961 noch mit fast 44 % beteiligt. Der Anteil der Berufsauspendler an den Erwerbspersonen nahm kontinuierlich von 11 % (1950), über 25 % (1961), auf 45,7 % (1970) zu.

### Handwerker, Gewerbetreibende

Ochtelbur wurde fast ausschließlich vom Handwerk geprägt. Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Glasmacher, Grützemacher, Krämer, Maurer, Müller, Schneider, Zimmerer (auch Maurer) und 2 Schiffer aus. 1880/81 waren hier jeweils ein Krämer, Müller,

Rossmüller (auch Bäcker), Schiffer und Schmied, jeweils 2 Kleidermacher und Zimmermänner, sowie jeweils 3 Gastwirte (davon einer auch Krämer und ein anderer zusätzlich Krämer & Bäcker), Schuhmacher und Weber registriert. 1926 verzeichnete man jeweils einen Fuhrmann, Klempner, Maler, Maurer, Monteur, Müller, Schneider und Schuhmacher, jeweils 2 Gastwirte und Schmiede, jeweils 3 Kaufleute und Zimmermänner, sowie 12 Arbeiter.

#### *Genossenschaften:*

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Meliorationsverein Ochtelbur, gegründet am 17.10.1898
- Spar- und Darlehnskasse Ochtelbur, gegründet am 06.02.1909
- Elt Riepe-Ochtelbur, gegründet am 17.06.1921, aufgelöst am 18.07.1952
- Spadaka Ochtelbur, gegründet am 04.07.1952; Fortführung in GenR 207

#### *Boden- und Wasserverbände:*

KE

#### *Gemeinheitsteilung:*

Ochtelbur Weideteilung 1855 Rep. 21, Nr. 1640

#### *Flurbereinigung:*

In Ochtelbur wurde in der Zeit von Juli 1959 bis Dezember 1983 eine Flurbereinigung mit einer Fläche von 1669 ha durchgeführt.

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Obwohl zu Beginn der Weimarer Republik 1919 2/3 der Wähler durch die linksliberale DDP politisch vertreten lassen wollten, wählten sie nur 5 Jahre später deutlich konservativer und deutlich nationaler, indem sie der DNVP 35,4% und der DVP 40,8% der Stimmen gaben. Im immer stärker werdenden Nationalsozialismus sahen 1930 37,8% und 1932 bereits 76,1% der Wähler die Chance auf wirtschaftlich bessere Zeiten.

Bis auf die beiden aufeinander folgenden Wahlen 1965 und 1969 ging nach dem zweiten Weltkrieg jede Bundestagswahl an die SPD, deren Ergebnisse seit dem Ende des 20. Jahrhunderts, gegenüber der CDU, auch ziemlich deutlich ausfallen. 2005 erhielt die SPD 56,6% der Wählerstimmen, während die CDU bei 26,2% lag.

### **10. Gesundheit und Soziales**

1870 gab es hier den eigenständigen Armenverband Ochtelbur im Kirchspiel Ochtelbur.

#### *Vereine:*

Der Gemeinnützige Kleingartenbauverein Riepe und Ochtelbur wurde am 24.02.1923 gegründet und am 17.02.1956 von Amts wegen aufgelöst, da keine Mitglieder mehr vorhanden waren.

### **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

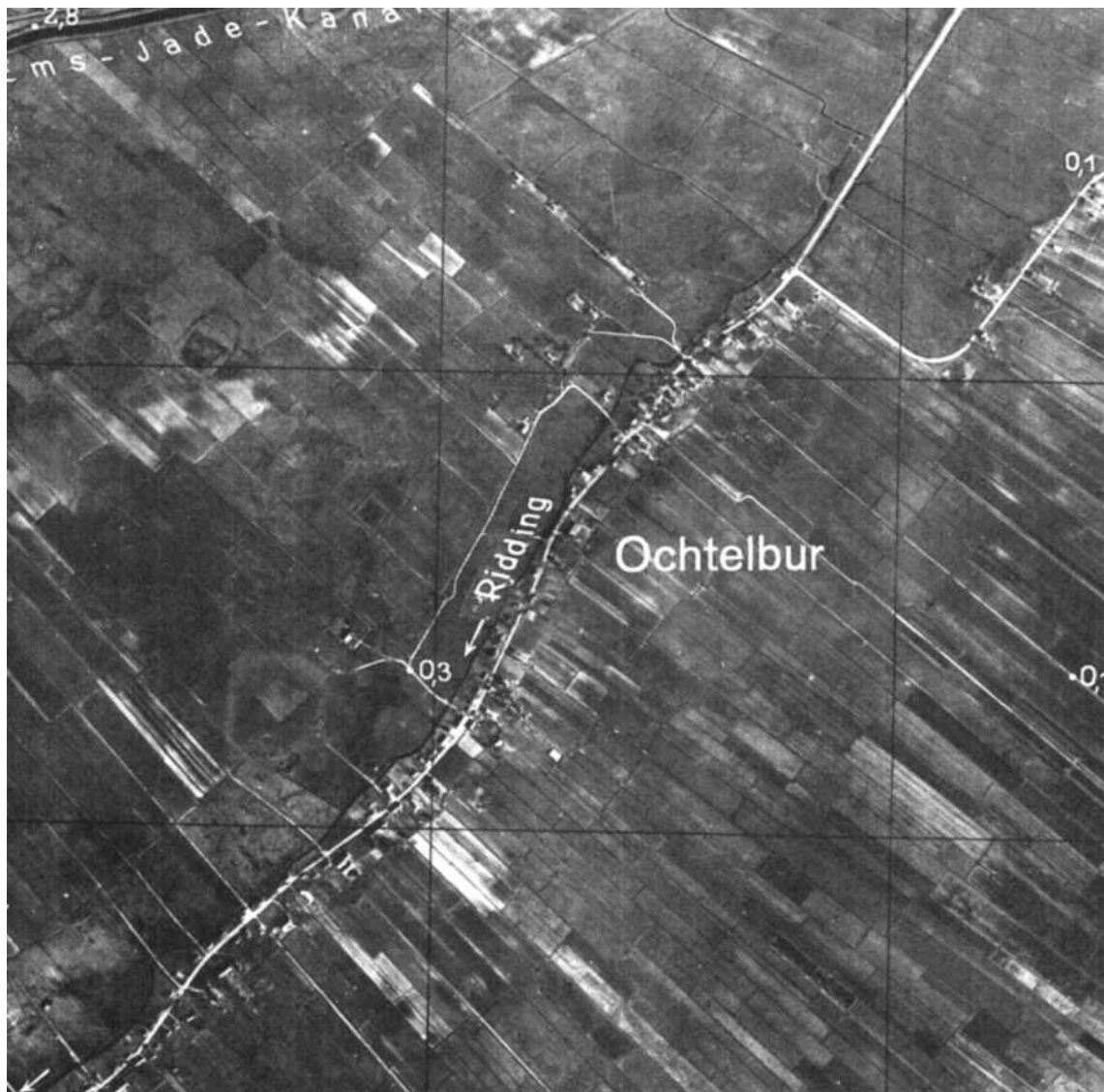
#### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1060, Rep. 230, Nr. 90; StAA, Rep. 44, Nr. 750; Schreiben der Gemeinde Ihlow vom 20.12.04, Landkreis Aurich  
Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, Nr./S.: 101

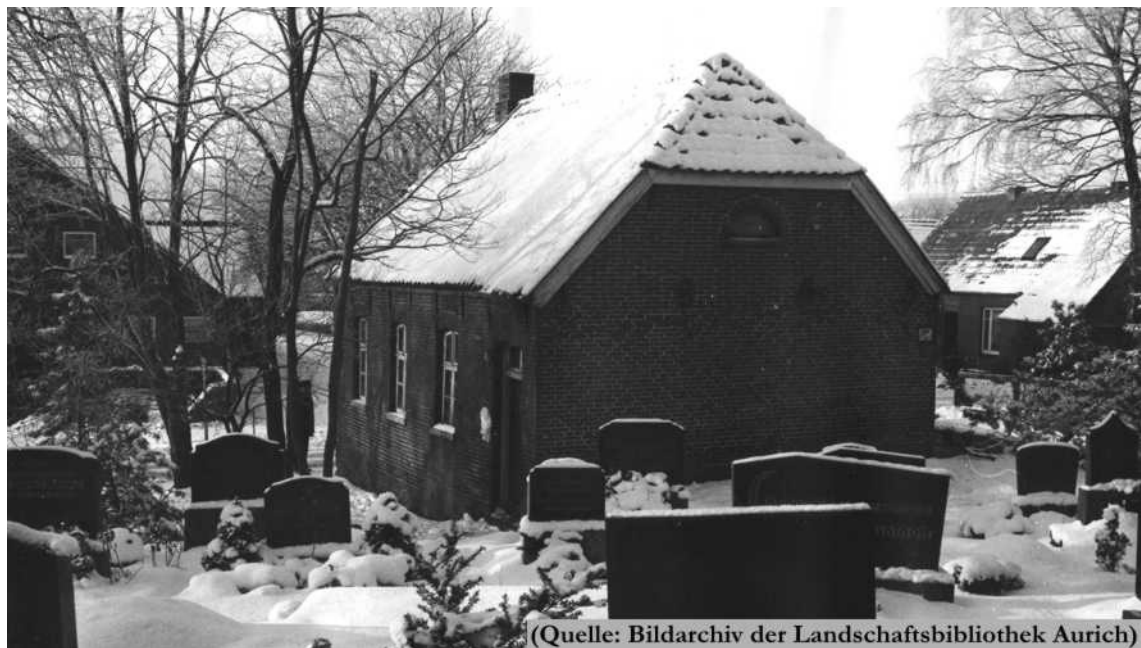
#### **Literatur:**

Freiwillige Feuerwehr Ochtelbur: Festschrift zum Kreisfeuerwehrtag im Mai 1976, Ochtelbur, 1976  
Herlyn, Heinrich Habbo, "Ochtelburen up de hooge Rype", Der Deichwart, 1985, S. 2  
Janssen, Ludwig, Die Familien der Kirchengemeinde Ochtelbur : 1706-1900, Reinhard Steinke, Aurich:  
Ostfriesische Landschaft, 1984, (Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 15), (Deutsche Ortssippenbücher ; A 108)

- N. N., Aus der Geschichte eines alten Dorfes: Uterlabur - Ochtelbur, Unser Ostfriesland, 1949, S. 28
- Reimers, Heinrich, Bausteine zu einer Gemeindechronik von Ochtelbur, Kopie des Manuskriptes o. O., o. J.. S. 74,  
[Bem.:] Original im Besitz der Kirchengemeinde Ochtelbur
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 68, 168
- Rieken, Rieken, Unsere Dörfer im Wandel: Ochtelbur, Upstalsboom, 1984, S. 24
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen  
Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom
- Schulte, Erhard, Drei Schatzungsregister der Orte Ochtelbur, Bangstede, Westerende und Kirchloog (1719?), In:  
Quellen und Forschungen, 1998-2, S. 49-56
- Uphoff, Bernhard, Die Landgemeinde Ochtelbur, Unser Ostfriesland, 1962, S. 20
- Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich:  
[Zeitungsausschnittsammlung], Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965

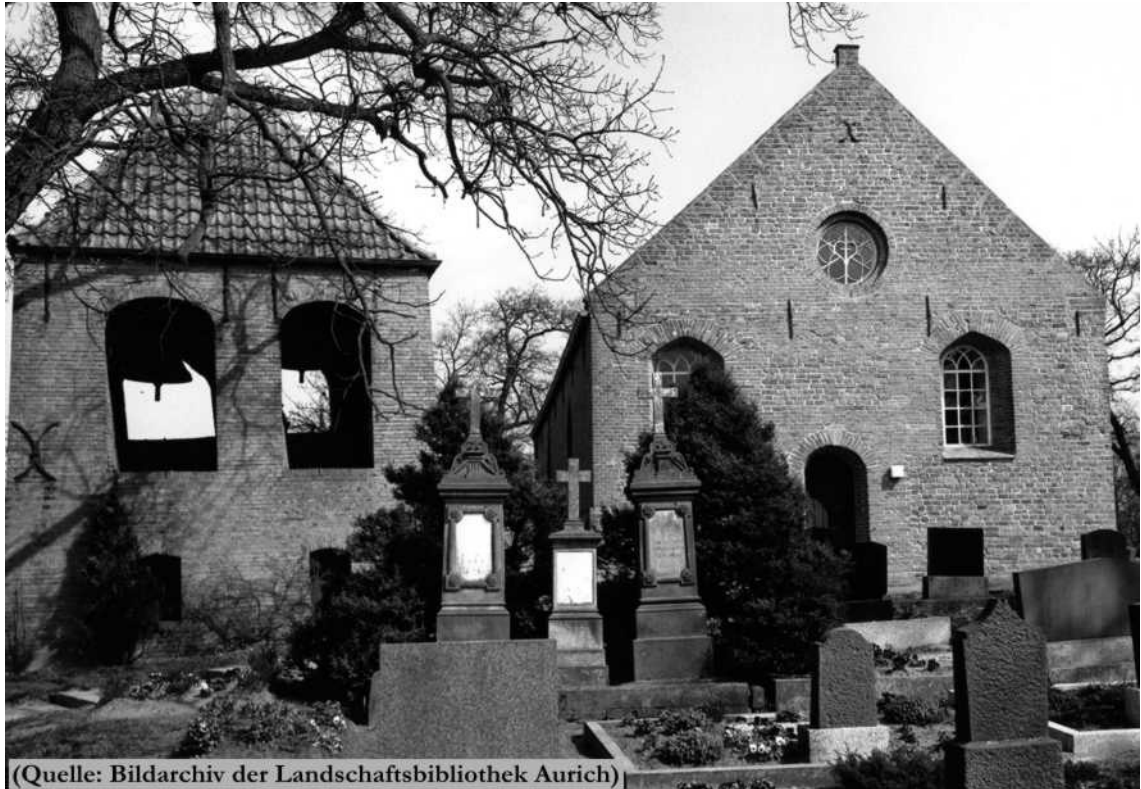


Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 333)



Schule

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Hof „Holstein“